

## Klagelied

Eine mir unbekannte Frau kommt gestikulierend und freudig auf mich zu. In gebrochenem Deutsch dankt sie mir überschwänglich für meine politische Arbeit. Dann sprudelt es weiter aus ihr wie ein kleiner Wasserfall: Sie sei seit dreissig Jahren in der Schweiz, habe geheiratet, zwei Söhne, leider sei die Ehe in die Brüche gegangen. Dann folgt eine kleine Schimpftirade auf den seit zwanzig Jahren geschiedenen Mann. Weiter geht's wieder in Freude über ihre zwei Söhne – tüchtige Berufsarbeiter – und als Höhepunkt, strahlend, über ihre bereits vier Enkelkinder.

Die Südamerikanerin habe – so zieht sie mich ins Vertrauen – ihr ganzes Leben in Haushalten gearbeitet. Ihr Einkommen habe immer gereicht, und sie habe auch regelmässig etwas für das Alter auf die Seite legen können.

Da sie in gut einem Jahr pensioniert werde, habe sie mit ihren Söhnen ihre Alterssituation besprochen. Sie wisse, was sie bekomme. Aber Ergänzungsleistungen bekomme sie nicht. AHV, Pensionskassenbeiträge und – vor allem – zu viel Gespartes verbiete ihr das. Jetzt überlege sie sich, ob sie nicht im Alter in die alte Heimat zurückkehren solle. Das Leben sei dort billiger.



Dies passiere ihrer Freundin mit gleicher Lebenssituation nicht. Diese habe – wie sie – auch gut verdient. Doch im Gegensatz zu ihr habe sie nie etwas auf die Seite gelegt und sie sogar verspottet: «Was willst Du für Deine alten Tage vorsorgen? In der Schweiz verhungert niemand!»

Jetzt habe ihre Kollegin kein Vermögen, denke aber nicht im Traum daran, den Lebensabend in der alten Heimat zu verbringen. Vielmehr habe sie erklärt: «Gewiss, ich habe nichts gespart. Aber dafür kann ich ja Ergänzungsleistungen beziehen!» Da müsse sie mich fragen – so schloss die Passantin: «Bin ich jetzt die Dumme?»

Ich zuckte die Achseln und ging meines Weges.

E gfreuti Wuche.

*Christoph Blocher*